

VW-Konzern peilt halbe Million Mitarbeiter an

WOLFSBURG Auf dem Weg an die Weltspitze will Volkswagen seine Mitarbeiterzahl kräftig steigern und künftig eine halbe Million Menschen beschäftigen. Derzeit hat Europas größter Autokonzern weltweit rund 435 000 Mitarbeiter. „Wir gehen davon aus, dass langfristig für uns konzernweit rund 500 000 Menschen arbeiten werden“, sagte VW-Chef Martin Winterkorn dem Branchenblatt „Automotive News Europe“. Die Zahl von einer halben Million Beschäftigten werde dann aber „nicht deutlich“ steigen, weil VW auch weiterhin Fortschritte in Sachen Produktivität machen wollen.

Winterkorn sagte zudem, allein in diesem Jahr hole VW rund 7500 Hochschulabsolventen an Bord. „Wir müssen die Top-Leute für uns gewinnen. Deshalb macht mir auch der Ingenieursmangel in Deutschland Sorge.“ VW-Betriebsratschef Bernd Osterloh sagte gestern: „Die Zahl von 500 000 Menschen, die für Volkswagen künftig weltweit arbeiten werden, ist beeindruckend.“ Für den Welt-Konzernbetriebsrat sei es die zentrale Aufgabe, neue Marken und Kollegen rund um den Erdball in die Mitbestimmungsgremien zu integrieren. „Dabei gilt der Grundsatz, dass unsere Marken und Standorte ihre Identität bewahren, wir aber als Arbeitnehmervertreter gemeinsam für die Sicherung von Beschäftigung eintreten.“

VW will bis 2018 der weltweit größte Autokonzern werden. Der Weltmarktanteil von 11,4 Prozent im Vorjahr soll in diesem Jahr auf zwölf Prozent steigen. Einer der größten Wachstumsbausteine sei künftig das neue Einstiegsmodell VW Up sowie seine Ableger bei Skoda und Seat, sagte Winterkorn. Aufholbedarf habe VW bei Pick-Ups. *dpa*

Börsentrends

■ **Deutsche Bank:** Nach den starken Kursgewinnen in der jüngsten Vergangenheit wäre eine Konsolidierung nicht überraschend, gleichwohl könnte ein positiver Verlauf der Berichtssaison die Märkte unterstützen.

■ **Volksbank Brackenheim-Güdingen:** Die Unternehmen berichten von guter Auslastung, während wegen der Euroschuldenkrise die Konjunkturerwartungen nach unten gedreht haben. Ob das auf die Realwirtschaft übergreift und in eine Rezession führt, ist offen.

■ **Kreissparkasse Heilbronn:** In den nächsten Tagen dürfte der deutliche Kursanstieg des Dax erst einmal verarbeitet werden.

■ **Südwestbank:** Die europäische Schuldenkrise überlagert die anstehende Quartalsaison. Nach dem kräftigen Dax-Anstieg der vergangenen Tage steigt die Gefahr eines Rückschlags.

■ **Volksbank Heilbronn:** In der Berichtssaison zum dritten Quartal drohen weitere Enttäuschungen. Für den Gesamtmarkt wird daher noch nicht mit einer nachhaltigen Aufwärtsbewegung gerechnet. Tipps: Roche GS, Adidas

■ **BW-Bank:** Sollte sich an den Kapitalmärkten die Einschätzung durchsetzen, dass die Weltwirtschaft bloß eine Delle im Aufschwung erlebt, besitzen die Aktienmärkte weiteres Potenzial nach oben. Zunächst müssen sie aber die Rally der letzten Tage verdauen.

■ **Sparkasse Hohenlohekreis:** Die Stimmungsschwankungen an den Börsen halten an. Langfristig ist die Bewertung günstig.

■ **Volksbank im Unterland:** Die aus der Schuldenkrise resultierenden Risiken haben sich noch nicht deutlich verringert. Somit bleibt die Gefahr erneuter Kursrückschläge an Aktienmärkten. Tipps: Deutsche Post, Gildemeister, Rio Tinto

■ **Commerzbank:** Der Aktienmarkt ist derzeit optisch günstig bewertet. Allerdings werden Investoren den Schätzungen für die Unternehmensgewinne erst vertrauen, wenn der begonnene Abwärtstrend der Gewinnerwartungen gebrochen ist. *red*

Männer bleiben in Chefetage unter sich

FRAUENFÖRDERUNG In deutschen Dax-Konzernen sind Managerinnen noch immer Mangelware

Von Karl-Heinz Reith

Stolz werden heute die Personalvorstände der 30 Dax-Konzerne bei einem Treffen mit gleich vier Bundesministern ihre Ziele zur Frauenförderung präsentieren. Die Zahl der weiblichen Leitenden Angestellten im mittleren bis oberen Management soll – je nach Unternehmen – bis 2020 auf bis zu 30 Prozent steigen. Doch die Worte „Vorstand“ oder „Aufsichtsrat“ kommen bislang in dem abgestimmten Zielkatalog der Konzerne für die mit großem Aufwand vorbereitete Zusammenkunft nicht vor.

Dabei haben aber gerade in den allerhöchsten Etagen der Konzerne nach wie vor fast ausschließlich Männer das Sagen. Von den knapp 190 Vorstandsposten in den 30 Dax-Unternehmen sind derzeit gerade einmal sechs mit Frauen besetzt. Dass sich die Deutsche Telekom, zu gut 30 Prozent im Bundesbesitz, inzwischen als Musterunternehmen in Sachen Frauenförderung hervorhebt und mindestens zwei der acht Vorstandsposten mit Frauen besetzt will, ändert an der Gesamtsituation vorerst nur wenig.

Debatte Die Konzerne hatten ihr Frauenförderkonzept bereits im Frühjahr versprochen, nachdem angesichts der männlichen Dominanz in den Chefetagen auch in der CDU/CSU Rufe nach einer klaren Quotenregelung laut wurden. Arbeitsministerin Ursula von der Leyen (CDU) setzte sich an die Spitze der weiblichen Unions-Abgeordneten. Doch Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) beendete die Debatte vorerst mit einem Machtwort.

Fortan wurde ein „Soft“-Modell von Frauenministerin Kristina Schröder (CDU) mit einer „Flexi“-Quote favorisiert. Danach sollen die Großunternehmen per Gesetz verpflichtet werden, sich selbst und individuell Ziele und Zeitrahmen zur Frauenförderung zu setzen. Bei Ver-



Zickenkrieg unter CDU-Damen: Während Ursula von der Leyen (Mitte) und Kristina Schröder (links) deutsche Unternehmen per Gesetz verpflichten wollen, lehnt das Kanzlerin Angela Merkel ab. Foto: dpa

stößen droht Schröder nun mit Wahlanfechtungsklagen und Geldbußen „von bis zu 25 000 Euro“, eine Summe, die Dax-Konzerne allerdings nicht gleich in Angst und Schrecken versetzen dürfte.

Doch eine freiwillige Selbstverpflichtung der Wirtschaft gibt es schon seit zehn Jahren – bisher ohne nennenswertes Ergebnis. Und von der Leyen lässt trotz des Machtwortes der Kanzlerin nicht locker. In der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“ drohte die Arbeitsministerin vor dem Treffen den Konzernen erneut mit einer gesetzlichen Quote. Fraglich ist, ob der Ko-

alitionspartner FDP zustimmen wird. Die FDP-Minister Philipp Rösler (Wirtschaft) und Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (Justiz), die an dem heutigen Treffen teilnehmen, haben bislang aus ihrer Abneigung gegen ein Gesetz keinen Hehl gemacht. Eine Vorgabe könnte jedoch bald aus Brüssel kommen.

EU-Justiz-Kommissarin Viviane Reding hat unlängst bekräftigt: Sollten die Konzerne nicht bis Frühjahr 2012 verbindlich ihren Willen bekunden, Frauen bei der Vergabe von Vorstandsposten ausreichend zu berücksichtigen, droht sie mit einer EU-weiten verpflichtenden Quote.

Hintergrund

Bahn will mehr Frauen

Die bundeseigene Deutsche Bahn (DB) will mehr Frauen in Top-Positionen bringen. Bis 2015 solle jede fünfte Führungskraft weiblich sein, teilte der Konzern gestern mit. Derzeit seien es 16 Prozent. In der gesamten Belegschaft soll der Frauenanteil auf 25 Prozent steigen. Aktuell sind rund 33 000 der 192 000 Mitarbeiter Frauen. „Wir wollen mehr Vielfalt bei der DB. Das ist entscheidend für die Entwicklung einer Unternehmenskultur“, so Bahn-Personalvorstand Ulrich Weber. *dpa*

Mercedes setzt auf Kompaktwagen

STUTTGART Daimler will seine Modellauswahl bei Kompaktwagen massiv ausbauen und bis 2015 wieder weltgrößter Hersteller von Oberklasse-Autos werden. Wie die „Wirtschaftswoche“ berichtet, plant Mercedes-Benz-Vertriebsvorstand Joachim Schmidt, allein in Deutschland den Absatz auf 300 000 Kompaktautos jährlich zu verdoppeln, um Audi und BMW zu überholen. Gelingen soll dies unter anderem mit der neu-

en B-Klasse, deren Verkaufspremiere auf den 19. November datiert ist. In den kommenden drei Jahren sind fünf neue Fahrzeuge in der Kompaktklasse geplant, deren CO₂-Wert deutlich unter 130 Gramm liegt. Noch zur Jahreshälfte 2011 lag die Neuwagenflotte von Mercedes mit durchschnittlich 168,4 Gramm CO₂ je Kilometer über dem geplanten Grenzwert der EU, der ab 2015 vorgeschrieben ist. *lsw*

BMW will bei SGL einsteigen

MÜNCHEN Der Autobauer BMW will dem Magazin „Der Spiegel“ zufolge Aktien des hessischen Carbon-Herstellers SGL kaufen und damit den Konkurrenten VW in die Schranken weisen. Ein BMW-Sprecher bezeichnete den geplanten Vorstoß gestern als „Spekulation“ und wollte den Bericht nicht kommentieren.

BMW-Großaktionärin Susanne Klatten hält dem Magazin zufolge bereits einen Anteil von rund 29 Pro-

zent aller SGL-Aktien. Damit verfügt die Quandt-Tochter über eine Sperrminorität bei SGL, die ihr großen Einfluss bei künftigen Weichenstellungen sichert. VW ist Anfang 2011 ebenfalls bei SGL Carbon eingestiegen und seitdem mit acht Prozent an dem Kohlenstoffspezialisten beteiligt. Beide Autohersteller profitieren mit ihren Beteiligungen von der gesicherten Versorgung mit Carbon-Fasern für den Leichtbau. *dpa*

Im Anzug auf Promotour

Investorenforum an der Heilbronner GGS: Sechs Firmen werben um Geldgeber

Von Heiko Fritze

HEILBRONN Sie werben für sich. In eigener Sache. Haben umfangreiche Präsentationen mitgebracht: Schaubilder, Tabellen, prägnante Texte, die sie per Beamer an die Wand werfen. Nervös wirken die Vorstandsmitglieder der sechs Mittelständler nicht, im Gegenteil: Sie sprühen vor Selbstbewusstsein. Und hoffen so, einige der etwa 40 anwesenden Investoren – Vertreter von Banken, Fonds und Marktbeobachtern – für sich zu begeistern. Sie sind auf Werbepromotour im Anzug.

Erstmals hat die Heilbronner Privat-Uni German Graduate School of Management and Law, kurz GGS, zu einem ganztägigen Investorenforum eingeladen. „Wir stellen die Gewinner des Wandels vor“, sagt Dozent Dr. Jochen Becker. Jene, die sich in ihrem Gebiet mit am besten schlagen dürften, die er zusammen mit Experten der Fondsgesellschaft Apus Capital ausgesucht hat. Maschinenbauer wie die Manz AG sind darunter, der Autozulieferer PWO,



Investoren gesucht: Finanzvorstand Martin Hipp stellte in der GGS vor etwa 40 Investmentbankern den Maschinenbauer Manz AG vor. Foto: GGS

die IT-Häuser Init, Realtech, Data-group und GFT – alle in ihren Segmenten erfolgreich.

Gewinner Warum das so ist, fassen Becker und Apus-Vertreter Johannes Ries und Harald Schmidt eingangs zusammen: „Unternehmen, die Wandel als Chance sehen, sind die Gewinner.“ Technische Verände-

rungen, Geopolitik und gesellschaftliche Umbrüche beeinflussen die Entwicklung, aber auch technische Standards, Produktzyklen und die Internationalisierung. Wichtig sei, dass aufstrebende Unternehmen sich auch nicht vom Kapitalmarkt zu vorschnellen Schritten hinreißen ließen: „Viele Firmen des Neuen Marktes würde es noch

geben, wenn sie nicht nur auf Umsatzwachstum gesetzt hätten“, ist sich Johannes Ries sicher. „Ab und zu muss man sich gegen den Konsens stellen, wenn man eine Vision hat.“ Siehe Apple.

Nachfragen Eine Vision hat zum Beispiel Jochen Ruetz. 500 Millionen Euro Umsatz will die GFT-Gruppe aus St. Georgen im Schwarzwald 2015 erreichen, erklärt er – vergangenes Jahr waren es noch 248 Millionen. Etwa 100 Millionen sollen durch Zukäufe dazukommen, wofür etwa 60 Millionen Ausgaben eingeplant sind, berichtet er. Der Rest soll in den beiden Bereichen Bankensoftware und Vermittlung von IT-Spezialisten erzielt werden. Immerhin arbeiten 1300 Beschäftigte für GFT, davon nur 280 in Deutschland, aber 780 in Spanien. Und 180 in Brasilien – „Brasilien ist unser Indien“, sagt Ruetz. Trotz der Staatsschuldenkrise wachse das Unternehmen weiter. Daran hält der Finanzvorstand fest. Auch auf hartnäckiges Nachfragen der Investoren.

Nicht alle Investmentbanker sind gierig

Expertenmeinung
Von Jochen Becker

HEILBRONN Sein Name: Alessio Rastani. Sein Beruf: Selbstständiger Werbefachmann. Doch was sich Rastani leistete, kommt einem Coup gleich. In einem Interview mit dem britischen Sender BBC gab er dem zynischen Investmentbanker im edlen Zwirn und gegeltem Haar und freute sich über die aktuelle Finanzkrise und die sich ergebenden Chancen. Erschreckt haben mich nicht die Aussagen Rastanis, die sich sehr am Rande des schwarzen Humors bewegten, sondern vielmehr die Reaktionen der Beobachter. Meldet sich doch umgehend die spanische Finanzministerin Elena Salgado zu Wort und geißelte das Verhalten der „bösen“ Investmentbanker. Freinach dem Motto: Ja, wir wussten es doch schon immer. Ihr habt nichts anderes im Sinn als das Spekulieren auf unseren Untergang!

Zügellos Die Berufsgruppe der Investmentbanker gilt als Inbegriff zügellosen, egoistischen Handels, nicht zu kontrollieren von irgendeiner Instanz. Ja, es scheint eine Befreiung für Politiker, aber auch für uns Wissenschaftler zu sein, jemanden gefunden zu haben, der für das Üble an den Märkten verantwortlich ist. Ob Griechenland, Devisenspekulationen, Arbeitsplatzabbau, alles wird ihrer Gier zugeschrieben.

Dienstleister Aber grundsätzlich unterstützen Investmentbanker Unternehmen bei hoch komplexen Fragestellungen. Nicht zuletzt bei der internationalen Expansion stehen sie mit ihrem Fachwissen und ihrer Erfahrung den Unternehmen zur Seite. Damit leisten Investmentbanker auch Mehrwerte für die reale Wirtschaft und für Arbeitnehmer.

Dass Investmentbanker dabei gelegentlich das Gespür für ethisch akzeptables und gesellschaftlich angemessenes Verhalten verlieren, ist unbestritten. Aber: Schwarze Schafe gibt es in allen Berufen. Unser aller Aufgabe ist es, dieses Fehlverhalten zu ahnden. Gleichzeitig sollten wir aber nicht die verurteilen, die sich an die Spielregeln halten und einen guten Job für ihre Kunden machen.

Über den Autor

Der Assistent Professor an der German Graduate School of Management and Law (GGS) in Heilbronn betreut die Themen Finanzmarkt-kommunikation und marktorientierte Unternehmensführung

Kurz notiert

Hochtief plant Übernahme

DÜSSELDORF/ESSEN Der Essener Baukonzern Hochtief will auch unter seinem neuen Mehrheitseigentümer ACS im Ausland auf Expansionskurs bleiben. In Kanada werde Hochtief in Kürze ein Hochbauunternehmen mit einem Umsatz von deutlich mehr als 100 Millionen Euro kaufen, kündigte Vorstandschef Frank Stieler an. *dpa*

Opel dementiert Vorwürfe

FRANKFURT Opel hat einen Zeitungsbericht der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“ dementiert, wonach Betriebsräte rechtswidrige Lohnzuschläge kassierten. „Unsere Vorgehensweise ist hundertprozentig konform mit dem Betriebsverfassungsgesetz“, sagte Opel-Sprecher Andreas Kroemer gestern. *dpa*

HEILBRONNER STIMME

Ansprechpartner Wirtschaft
Allee 2 | 74072 Heilbronn
Tel. 07131 615-0 | Fax 07131 615-373

-366 Jürgen Strammer jüs
-325 Heiko Fritze frz
-315 Isabell Voigt ivo/Service
-299 Manfred Stockburger mfd/Wirtschaft regional
..... mfd/Wirtschaft regional
-438 Jürgen Paul jüp/Wirtschaft regional

E-Mail wirtschaft@stimme.de
service@stimme.de